



katholisch.

politisch.

aktiv.

Hier hört der Spaß auf!

Sexuelle Übergriffe durch Jugendliche

ARBEITShilfe



Hier hört der Spaß auf!

Sexuelle Übergriffe durch Jugendliche

Bund der Deutschen Katholischen Jugend in Bayern (Hrsg.)

Hier hört der Spaß auf!

Sexuelle Übergriffe durch Jugendliche

ISBN 13: 978-3-930306-12-1

© Landesstelle für Katholische Jugendarbeit in Bayern e.V., München 2013

Herausgeber: BDKJ Bayern

Landwehrstraße 68, 80336 München, fon 089 / 53 29 31 - 0, fax 089 / 53 29 31 - 11

landesstelle@bdkj-bayern.de

V.i.S.d.P.: Claudia Junker-Kübert

Gefördert aus Mitteln der Dr. Harry und Irene Roeser-Bley-Stiftung

Autorin: Yvonne Oeffling, AMYNA e.V.

Redaktion: Claudia Junker-Kübert, Christine Rudolf-Jilg (AMYNA e.V.)

Layout: Stefanie Pretschuh

Gesamtherstellung: ps printsolution GmbH

Titelbild: © barskir/istockphoto.com

Inhalt

1. Einführung	8
2. Kompaktwissen	9
2.1 Definitionen und Formen sexueller Übergriffe durch Jugendliche	9
2.2 Häufigkeit von sexuellen Übergriffen durch Jugendliche	11
2.3 Orientierungshilfe zur Einschätzung der Schwere eines Übergriffs	13
2.4 Warum tun Jugendliche sowas? - Hintergründe und Risikofaktoren	15
2.5 Interventionsmöglichkeiten bei sexuellen Übergriffen	18
2.6 Zusammenfassung	19
3. Anregungen für die Prävention von sexuellen Übergriffen durch Jugendliche	20
3.1 Grundsätze der Präventionsarbeit	20
3.2 Ansatzpunkte für die Qualifikation von MitarbeiterInnen	20
3.3 Ansatzpunkte für die Arbeit mit Jugendlichen	21
4. Einige Worte zum Schluss	25
5. Anhang	26
5.1 Literatur	26
5.2 Links zu Materialien	27
5.3 Adressen von Beratungsstellen	28
5.4 Informationen zur Autorin	30
5.5 Informationen zu AMYNA e.V.	31

1. Einführung

Auch sexuelle Übergriffe durch Jugendliche sind in der öffentlichen Debatte stetig weiter in den Fokus gerückt. Dabei taucht wiederholt die Frage auf, ob von einer sexuellen Verwahrlosung der Jugend, also einem Werteverfall, oder einem immer schon da gewesenen Problem gesprochen werden kann, das nur verstärkt wahrgenommen wird.

Fest steht, dass die Thematik für den Bereich der (kirchlichen) Jugend(verbands)arbeit eine besondere Herausforderung darstellt.

Die vorliegende Publikation möchte hauptberuflichen sowie haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen eine Orientierungshilfe bieten und Anregungen geben, damit sexuellen Übergriffen durch Jugendliche vorgebeugt werden kann.

In drei Kapiteln wird die Thematik schrittweise erörtert. Dabei bildet das erste Kapitel mit grundlegenden Fakten und Definitionen eine Basis an Kompaktwissen. Eine Zusammenfassung und Überleitung in die Praxis findet sich im zweiten Kapitel. Abgeschlossen wird die Publikation mit dem letzten Kapitel, das Anregungen und Impulse für die Praxis enthält um sexuellen Übergriffen durch Jugendliche vorzubeugen und diesen präventiv entgegen zu wirken.

2. Kompaktwissen

„Sexueller Übergriff eines jugendlichen Täters in drei Fällen.“

„Sexueller Übergriff - Jugendclique fällt über zwei Schülerinnen her.“

„Sexuelle Übergriffe im Feriencamp! Die Jugendlichen sollen gegenüber den BetreuerInnen von „Fistings“¹ gesprochen haben, doch die Erwachsenen interpretierten diese Aussagen nicht als Hilferufe.“

Diese und ähnliche Überschriften lassen sich immer häufiger in der Tagespresse finden. Trotz dieser medialen Präsenz verharmlosen und bagatellisieren jedoch viele Erwachsene nach wie vor bekannt werdende sexuelle Übergriffe durch Jugendliche. In den meisten Fällen tun sie dies, weil sie sich hilflos und überfordert fühlen und nicht wissen wie sie sinnvoll darauf reagieren sollen.²

¹ Mit dem Begriff „Fisting“ wird eine Sexualpraktik bezeichnet, bei der mehrere Finger bis hin zu einer oder mehreren Händen in die Scheide oder den Anus eingeführt werden.

² Vgl. Rudolf-Jilg, Christine (2010): Eine (hilflose) Jugend zwischen Bushido und Niceguys. Sexuelle Übergriffe unter Jugendlichen. In: AMYNA e.V. (Hrsg.): Prävention geht alle an! München: AMYNA, S. 57.

2.1 Definitionen und Formen sexueller Übergriffe durch Jugendliche

Will man sexuelle Übergriffe durch Jugendliche beschreiben, stößt man auf verschiedene Definitionen. Es gilt festzuhalten, dass sexuelle Gewalt durch Jugendliche verschiedene Facetten haben und von leichten Übergriffen bis hin zu massiven Formen sexueller Gewalt reichen kann.³

Alle sexuellen Äußerungen und Handlungen gegen den Willen anderer Jugendlicher werden als sexuelle Übergriffe durch Jugendliche bezeichnet. Dabei geht es den sexuell übergriffigen Jugendlichen häufig nicht darum, eigene sexuelle Bedürfnisse zu befriedigen, sondern um das Erleben von Macht, Überlegenheit und Unterwerfung anderer.⁴

³ Vgl. Schmid, Elke (2012 a): Sexuelle Grenzverletzungen und sexuelle Gewalt durch Kinder und Jugendliche. Unveröffentlichtes Manuskript.

⁴ Vgl. Schmid, Elke (2012 b): Übergriffe unter Jugendlichen. Hrsg.: Katholischer Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz Nordrhein-Westfalen e.V. Münster. S. 4-5

Zu sexuellen Übergriffen unter Jugendlichen gehören...⁵

Delikte ohne Körperkontakt:

- verbale Belästigungen, sexualisierte Schimpfwörter und Gesten, aufdringliches „Anbaggern“,
- zeigen von Pornografie,
- obszöne Anrufe,
- voyeurismus, Exhibitionismus,
- das Aufnehmen und Verbreiten von intimen Fotos und Filmen ohne Zustimmung der betroffenen Person (auch von sexuellen Übergriffen = Happy Slapping),
- sexualisiertes Mobbing, d.h. das Schlechtmachen einer anderen Person, v.a. im sexuellen Bereich (im Netz: Cybermobbing),
- stalking (belästigen, verfolgen und bedrohen einer anderen Person).

Delikte mit Körperkontakt:

- grapschen, aufgedrängte Küsse,
- unerwünschte Berührungen an Brust, Po, Genitalbereich, sich reiben an anderen,
- Vergewaltigung (Eindringen in Mund, Scheide oder After mit Penis, Fingern oder Gegenstand),
- Date Rape (sexuelle Gewalt bei einer Verabredung),
- Gang Bang (Gruppenvergewaltigung: der Begriff wird mittlerweile auch für Gruppensex verwendet).

⁵ Ebd. S. 5

2.2 Häufigkeit von sexuellen Übergriffen durch Jugendliche

Mit Blick in die polizeiliche Kriminalstatistik bleibt festzuhalten, dass, bezogen auf ihren Anteil an der Gesamtbevölkerung, Jugendliche als Tatverdächtige bei Delikten gegen die sexuelle Selbstbestimmung überrepräsentiert sind. Im Jahr 2010 waren 33,5 % aller Tatverdächtigen bezogen auf sexuellem Missbrauch von Kindern (§§ 176, 176a, 176b StGB) jünger als 21 Jahre.⁶

Das leichte Ansteigen der Anzahl von jugendlichen Tatverdächtigen (vgl. Polizeiliche Kriminalstatistiken der letzten Jahre) bei Delikten gegen die sexuelle Selbstbestimmung im Lauf der letzten Jahre lässt nicht ohne Weiteres auf eine reale Zunahme von Delikten Jugendlicher schließen. Vermutlich handelt es sich vielmehr um eine gesteigerte Anzeigenbereitschaft, die aus einer wachsenden Sensibilität der Gesellschaft gegenüber dem Thema sexueller Missbrauch insgesamt resultiert. Dennoch bieten diese Zahlen einen klaren Auftrag für alle, die

in pädagogischer Weise mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, im Bereich Prävention von sexuellen Übergriffen durch Jugendliche (weiterhin) konsequent aktiv zu sein bzw. zu werden.

Abgesehen von den Zahlen aus der polizeilichen Kriminalstatistik gibt es für Deutschland keine verlässlichen Daten zu sexuellen Übergriffen durch Jugendliche. In den letzten Jahren wurden in den USA vermehrt Studien zu dieser Thematik durchgeführt. Auch wenn sich die Ergebnisse nicht eins zu eins auf Deutschland übertragen lassen, so bieten sie dennoch eine Orientierungshilfe, um die Häufigkeit von sexuellen Übergriffen durch Jugendliche einschätzen zu können.

Im Jahr 2009 führten Young et. al. eine Untersuchung mit über 1.000 SchülerInnen zwischen 12 und 19 Jahren durch. Zusammengefasst zeigte sich für SchülerInnen der High School, dass etwa 50 % der Mädchen und etwa ein Viertel der Jungen sexuell übergriffiges Verhalten einschließlich ungewolltes geküsst,

⁶ Vgl. Allroggen, Marc; et. al. (2011): Sexuelle Gewalt unter Kinder und Jugendlichen. Ursachen und Folgen. Eine Expertise der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/Psychotherapie. Universitätsklinikum Ulm, 2. erweiterte Auflage. Ulm. S. 9

umarmt oder angefasst werden, erlebt haben, ein Viertel der Mädchen schwere sexuelle Übergriffe, wie Vergewaltigung oder versuchte Vergewaltigung. Bei den Jungen erlebten im Gegensatz dazu nur 2 % entsprechend schwere Übergriffe. Obwohl sich sowohl für Jungen als auch für Mädchen hohe Zahlen für das Erleben von sexuell übergriffigem Verhalten zeigten, so wies die Bewertung dieses Verhaltens zwischen Jungen und Mädchen erhebliche Unterschiede auf. Über die Hälfte der Jungen gab an, durch dieses Verhalten nicht beeinträchtigt worden zu sein, während dies nur für 15 % der Mädchen zutraf.⁷

Es bleibt anzumerken, dass es sich bei der eigenen Bewertung der fehlenden Beeinträchtigung um eine subjektive Bewertung des jeweiligen Jungen oder Mädchens handelt. Inwieweit es sich durch den erlebten sexuellen Übergriff um eine tatsächliche Beeinträchtigung handelt, lässt sich aus dieser Abfrage nicht erschließen.

⁷ Ebd. S. 15

Sowohl die Zahlen aus der polizeilichen Kriminalstatistik, als auch die Hinweise aus der Forschungsarbeit mit verurteilten Sexualstraftätern, geben deutliche Hinweise, dass es sich bei sexuellen Übergriffen durch Jugendliche nicht um ein Randphänomen handelt, bei dem gesagt werden kann „das wächst sich schon noch aus“. Vielmehr sind vor allem diejenigen, die Kinder und Jugendliche begleiten, beraten und betreuen, angehalten, vor sexuellen Übergriffen durch Jugendliche nicht die Augen zu verschließen, sondern klar und bestimmt Stellung zu beziehen.

Aus der Forschung mit erwachsenen Sexualstraftätern wissen wir, dass etwa 30-50 % bereits im Jugendalter deviante Interessen oder Handlungen aufwiesen.⁸

⁸ Vgl. Deegener, Günther (1998): Kindesmissbrauch erkennen - helfen - vorbeugen. Weinheim und Basel: Beltz Verlag. S. 75

2.3 Orientierungshilfe zur Einschätzung der Schwere eines Übergriffs

Gerade bei Jugendlichen verschimmen häufig einvernehmliche sexuelle Handlungen zu sexuellen Übergriffen. Dies hat verschiedene individuelle und entwicklungsbedingte Hintergründe, wie beispielsweise eine Unsicherheit in der Kontaktaufnahme (siehe S.16ff). Eine klare Unterscheidung und eine differenzierte Einschätzung der Schwere eines Übergriffs ist jedoch unerlässlich, um adäquate Hilfen für die beteiligten Jugendlichen einleiten zu können.

Im Folgenden werden zwei Perspektiven erläutert. Zunächst geht es darum, den Hilfebedarf der Opfer zu erfassen. Auch jugendliche Tatverdächtige haben einen Hilfebedarf, der in einem zweiten Schritt erörtert wird. Der jeweilige Hilfebedarf, wird getrennt voneinander analysiert.

Eine mögliche Orientierungshilfe für den Hilfebedarf der **Opfer** können folgende Kriterien bieten:⁹

- subjektives Erleben der oder des bedrohten bzw. verletzten Kindes oder Jugendlichen,
- Schwere und Nachhaltigkeit des für den/die Betroffene drohenden Schadens für die weitere Entwicklung und Gesundheit.

Die Summe der vorliegenden Kriterien bietet einen Hinweis auf die Schwere des Übergriffs. Als besonders schwere Tat gilt der sexuelle Missbrauch von Kindern (§ 176 StGB) durch Jugendliche. Diese Kriterien geben einen Hinweis auf den Hilfebedarf des **jugendlichen Tatverdächtigen**.

- Größe des Unterschieds in Alter und Entwicklungsstand (je größer die Differenz, desto schwerwiegender),

⁹ Vgl. Schmid, Elke (2012 b): a.a.O. S. 6

- Beziehung zwischen Opfer und TäterIn (je weniger eng die Beziehung ist, desto unangemessener),
- Intensität und Häufigkeit des sexuellen Übergriffs,
- Art der Handlung (Delikt mit oder ohne Körperkontakt; altersgerechtes Verhalten etc.),
- Einsatz von Manipulation, Druck, körperlicher Gewalt, Verabreichen von Substanzen, die das Leisten von Widerstand erschweren oder ganz unmöglich machen,
- Vorhandensein von zwanghaftem sexuellem Verhalten, sadistischen oder symbolischen Handlungen oder Ritualen,
- Fantasien des Täters oder der Täterin im Vorlauf des sexuellen Übergriffs.

Zu beachten ist, dass Jugendliche ab dem Alter von 14 Jahren bereits strafmündig sind. Je nach Schwere des Übergriffs können Jugendliche also auch im Sinne der Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung (§ 176 ff. StGB) verurteilt werden.

Eine möglichst präzise Einschätzung des Vorgefallenen ist für alle beteiligten bzw. betroffenen Jugendlichen von hoher Bedeutung. Betroffene Jugendliche brauchen adäquate Hilfestellungen, um den oder die/den erlebten Übergriff(e) verarbeiten zu können. Das deviante Verhalten der grenzverletzenden Jugendlichen erfordert eine klare Intervention, die es ihnen ermöglicht, den Weg, abweichenden Sexualverhaltens wieder zu verlassen.¹⁰

¹⁰ Vgl. Rudolf-Jilg, Christine (2010): a.a.O. S. 71

2.4 Warum tun Jugendliche sowas? - Hintergründe und Risikofaktoren

„So wenig es DEN sexuell übergriffigen Jugendlichen gibt, gibt es DIE Erklärung für sexuelle Übergriffe.“¹¹

Im Folgenden werden verschiedene Faktoren genannt, die zur Erklärung sexueller Übergriffe von Jugendlichen herangezogen werden. Wichtig ist, dass es keine eindimensionale Begründung für dieses Verhalten von übergriffigen Jugendlichen gibt.¹²

Individuelle Faktoren:

Selbst erlebter sexueller Missbrauch

Wenn Kinder oder Jugendliche selbst Opfer von sexueller Gewalt wurden, kann dies auch ein Risikofaktor sein, sich selbst aggressiv grenzverletzend zu verhalten. Jedoch wäre es falsch zu denken, dass jede/r von sexuellem Missbrauch

betroffene/r Jugendliche sexuell übergriffiges Verhalten zeigt. Es scheint vielmehr entscheidend zu sein, inwieweit der/die Jugendliche Unterstützung erhält, diese(s) Erlebnis(se) zu bewältigen. Hierbei spielt vermutlich die Unterstützung durch nahe Bezugspersonen, zum Beispiel die Eltern, eine entscheidende Rolle.

Soziale Unsicherheiten

Ein geringes Selbstwertgefühl, mangelnde Impulskontrolle¹³ oder auch sehr wenig Kontakt zu Gleichaltrigen können individuelle Faktoren sein, aufgrund derer Jugendliche delinquentes Verhalten zeigen.

Unsichere Bindungserfahrungen

Wiederholte Beziehungsabbrüche oder auch sehr unsichere, unverlässlich erlebte Beziehungsmuster sind ein weiterer Risikofaktor. Eine sexualisierte Familienatmosphäre oder auch (feindselige) Vorstellungen von Rollenbildern zählen dabei als weitere Belastungsfaktoren.

¹¹ Schmid, Elke (2012 a): a.a.O.

¹² Vgl. ebd.

¹³ Gefühle und Bedürfnisse können noch nicht aufgeschoben werden und bedürfen einer sofortigen Befriedigung. Es kann positiv sein, dass sie ihre Freude äußern, ob es passend ist oder nicht, oder aber auch die Grenzen Anderer verletzen, weil sie noch nicht gelernt haben, Gefühle und Bedürfnisse Anderer ausreichend wahrzunehmen.

Entwicklungsbedingte Faktoren:

Erhöhtes Problem- und Risikoverhalten

Die Zeit der Jugend ist die Zeit des Ausprobierens und Entdeckens. In dieser Lebensphase zeigen Jugendliche vermehrt ein erhöhtes Problem- und Risikoverhalten. Es geht darum Grenzen auszutesten und an einigen Stellen ist es auch eine Art Mutprobe, diese zu überschreiten.

Die Peergroup (Gleichaltrigengruppe) als starke Einflussgröße

Das Erwachsenwerden ist geprägt von einem sehr starken Einfluss der Gleichaltrigen. So wird in der Gruppe definiert, was „cool“ oder total „out“ ist und welche Verhaltensweisen „voll normal“ sind. Gerade in Bezug auf Fragen wie Alkohol- und Drogenkonsum, Regelverletzungen, Gewalt, dem Konsum von Pornografie oder dem Zeitpunkt ersten sexuellen Erfahrungen werden hier Haltungen definiert.

Hinzu kommt, dass bei gemeinsamen Unternehmungen oft die Macht der Gruppe eine eigene Dynamik entwickelt,

die individuelle Entscheidungen untergräbt. Der Sog der Gruppenhandlung bringt Jugendliche dazu, mehr oder weniger freiwillig, bei Zwangsküssen, Strippen, gemeinsam zu masturbieren, Gang Bang oder Ähnlichem mitzumachen. Schließlich wollen die wenigsten Jugendlichen von der Gruppe als „Looser“ oder „Weichei“ bezeichnet werden.

Unsicherheiten in der Kontaktaufnahme

„Wie spreche ich sie/ihn nur am besten an?“ Diese Frage beschäftigt viele Jugendliche. Aus Unsicherheit gleicht dann die erste Ansprache leider oft einer „blöden Anmache“ statt einem freundlich gezeigtem Interesse.

Viele erste Male

Zum ersten Mal verliebt, zum ersten Mal geküsst, zum ersten Mal eine feste Beziehung, Jugendliche erleben auf dem Weg zum Erwachsenwerden viele erste Male. Die Neugierde darauf, all diese Erfahrungen machen zu wollen, geht jedoch häufig mit einer Unsicherheit einher, wieweit sie

wirklich gehen wollen. Eine uneindeutige Kommunikation ist mehrfach der „Ausweg“ aus diesem Dilemma und ist ein vielfacher Grund für sexuelle Grenzüberschreitungen in Teenagerbeziehungen.

Gesellschaftliche Faktoren:

Sexuell übergreifiges Verhalten als gesellschaftlich „salonfähig“
Sei es in Texten von sogenannten Pornorappern oder auch in verschiedenen Sendeformaten, die Medien vermitteln zahlreiche Beispiele für grenzverletzendes sexuelles Handeln. Im Medienkonsum von Jugendlichen sind derzeit sogenannte gesciptete Reality-Formate eine große Einflussgröße. Die hier stattfindende Vermischung von Drehbuch und realer „echter“ Darstellung von Tatsachen, ist für Jugendliche kaum zu durchblicken. Dies macht es für Jugendliche umso schwerer, zwischen der fiktiven Darstellung von frauenfeindlichen und zum Teil gewaltverherrlichenden Haltungen und dem realen gesellschaftlich akzeptierten Verhalten zu differenzieren.

Zugang zu Pornografie

Durch den wachsenden Einfluss von Medien, insbesondere des (mobilen) Internets, in unserem Alltag ist auch der Zugang zu Pornografie für Jugendliche leichter denn je. Selbst wenn Jugendliche den dort gezeigten Inhalten und Rollenbildern kritisch gegenüberstehen, so kann doch durchaus davon ausgegangen werden, dass exzessiver Konsum von Pornografie die Vorstellungen und Einstellungen zu Sexualität negativ beeinflussen.

2.5 Interventionsmöglichkeiten bei sexuellen Übergriffen

Unabhängig von der Schwere des Übergriffes sind Interventionen in zwei Richtungen unbedingt erforderlich.

- Für den Umgang mit Jugendlichen, die von sexuellen Übergriffen durch Jugendliche betroffen sind, gilt prinzipiell die gleiche Vorgehensweise, wie wenn es sich um einen Übergriff durch eine erwachsene Person handelt. Es geht in erster Linie darum Ruhe zu bewahren, dem/der Jugendlichen zuzuhören und sie/ihn ernst zu nehmen mit dem, was er/sie berichtet.

Als Anlaufstelle für Betroffene aber auch als Beratungsmöglichkeit für hauptberufliche, haupt- oder ehrenamtliche MitarbeiterInnen stehen die Fachberatungsstellen bei sexueller Gewalt zur Verfügung.¹⁴

- Gegenüber den Jugendlichen, die sexuelle Übergriffe verübt haben, gibt es auch einen deutlichen Handlungsbedarf. Jugendliche brauchen hier eine klare Intervention. Es ist der Auftrag der hauptberuflichen, haupt- oder ehrenamtlichen MitarbeiterInnen deutlich gegen dieses Verhalten Stellung zu beziehen. Je nach Schwere des Übergriffs sollten hier verschiedene Interventionsmaßnahmen abgewogen werden. Dabei ist entscheidend, dass Jugendliche das Unrecht ihres Handelns einsehen. Dies ist eine Grundvoraussetzung, damit eine Verhaltensänderung stattfinden kann. Das Beratungsangebot für sexuell übergriffige Jugendliche wird durch die zunehmende Sensibilität der Gesellschaft immer weiter ausgebaut. Auch hier gibt es Hilfs- und Informationsmöglichkeiten bei den Fachberatungsstellen sexueller Gewalt oder im örtlichen Jugendamt.

¹⁴ Informationen zu Fachberatungsstellen finden sich im Anhang der Publikation

2.6 Zusammenfassung

Sexuelle Übergriffe durch Jugendliche sind vermutlich kein neues gesellschaftliches Phänomen, sondern werden aufgrund der allgemeinen höheren Sensibilität für die Thematik des sexuellen Missbrauchs deutlicher wahrgenommen.

Festzuhalten gilt, dass es verschiedene Faktoren und Gründe gibt, warum Jugendliche sexuell übergriffiges Verhalten zeigen und hier nicht eindeutig von DEM sexuell übergriffigen Jugendlichen oder DEM klassischen Übergriff gesprochen werden kann. Sowohl die Gründe, als auch die Formen sexueller Übergriffe durch Jugendliche sind vielfältig.

Klar jedoch ist, dass sich sexuell übergriffiges Verhalten von Jugendlichen nicht einfach auswächst und auch nicht als jugendlicher Überschwang abgetan werden kann.

Es ist die Aufgabe von denjenigen, die Jugendliche beraten, betreuen oder begleiten zum einen für deren Schutz zu sorgen

und zum anderen klar Stellung zu beziehen und zu intervenieren, wenn sie mit Jugendlichen zu tun haben, die sexuell grenzverletzendes Verhalten zeigen.

Wichtig hierbei ist eine möglichst exakte Einschätzung der Problematik, damit adäquate Hilfsmöglichkeiten für Betroffene und sexuell übergriffige Jugendliche eingeleitet werden können.

Im Bereich der Prävention sexueller Übergriffe haben MitarbeiterInnen der Jugend(verbands)arbeit vielfältige Möglichkeiten aktiv zu werden und sexuelle Übergriffe durch Jugendliche zu verhindern. Diese Möglichkeiten werden im folgenden Kapitel genauer beleuchtet.

3. Anregungen für die Prävention von sexuellen Übergriffen durch Jugendliche

3.1 Grundsätze der Präventionsarbeit

Prävention ist keine Eintagsfliege! Wie auch bei der Prävention von sexuellem Missbrauch im Allgemeinen, geht es bei der Prävention von sexuellen Übergriffen durch Jugendliche immer darum, Prävention langfristig und nachhaltig als festen Bestandteil des (pädagogischen) Handelns zu verankern. Ein Projekt zwischen Weihnachten und Ostern bringt nicht die notwendige Nachhaltigkeit. Es geht in erster Linie um eine klare (Erziehungs-)Haltung der verantwortlichen MitarbeiterInnen. In einigen Verhaltenskodizes, die in den letzten Jahren in Bereich der Jugend(verbands)arbeit entwickelt wurden, ist häufig der Satz zu finden: „Wir beziehen gegen sexistisches und diskriminierendes Verhalten aktiv Stellung ...“, genau darum geht es, diesem Satz LEBEN zu verleihen!

Prävention von sexuellen Übergriffen durch Jugendliche sollte immer zum Ziel haben, die Wahrscheinlichkeit für Jugendliche einen sexuellen Übergriff erleben zu müssen, zu verringern.

Im Falle eines Übergriffs sollten adäquate Hilfsmöglichkeiten zur Verfügung stehen.¹⁵

3.2 Ansatzpunkte für die Qualifikation von MitarbeiterInnen

Die MitarbeiterInnen (egal ob hauptberuflich, haupt- oder ehrenamtlich) in der Jugend(verbands)arbeit tragen die Verantwortung für die Prävention vor sexuellen Übergriffen durch Jugendliche.

Damit sie dieser Verantwortung gut nachkommen können, brauchen MitarbeiterInnen verschiedene Hilfestellungen:

Klare Informationen zur Thematik

Um Mythen oder kursierende Fantasien zu sexuellen Übergriffen durch Jugendliche zu minimieren und das Bewusstsein von MitarbeiterInnen zu sensibilisieren, ist es unerlässlich Informationen zu Daten und Fakten zu vermitteln.

¹⁵ Vgl. Rudolf-Jilg, Christine (2010): a.a.O. S. 60

Leitlinien zum Umgang mit sexuellen Übergriffen durch Jugendliche

Sensibilität alleine reicht nicht aus. Ehrenamtliche wie hauptberufliche / hauptamtliche MitarbeiterInnen brauchen klare Orientierungshilfen, was erlaubt ist und was nicht. Konkrete Schutzvereinbarungen für besondere Situationen der Nähe (z.B. Zeltlager o.ä.), können diesen MitarbeiterInnen eine Hilfestellung bieten, um adäquat handeln zu können. Ein Beispiel für eine konkrete Schutzvereinbarung wäre die Regel: „Mädchen und Jungen duschen getrennt, wenn möglich und gewünscht auch in einzelnen Kabinen.“ Diese Maßnahmen wirken auch für potenziell übergriffige Jugendliche präventiv, da ein klares Signal gegeben wird, welches Verhalten erwünscht und welches unerwünscht ist.

Möglichkeiten der Entwicklung einer präventiven (Erziehungs-)Haltung

Eine präventive (Erziehungs-)Haltung fällt nicht vom Himmel, MitarbeiterInnen brauchen daher immer wieder Gelegenhei-

ten, an konkreten Situationen gemeinsam mit KollegInnen ihre Empfindungen und Haltungen zu einem angemessenen Nähe und Distanz-Verhältnis zu reflektieren. Nur durch die Möglichkeiten des Austauschs und der kollegialen Beratung oder Supervision kann eine nachhaltige (Erziehungs-)Haltung entwickelt werden.

3.3 Ansatzpunkte für die Arbeit mit Jugendlichen

Prävention von sexuellen Übergriffen durch Jugendliche sollte im Alltag der Jugend(verbands)arbeit verankert werden.

Mögliche Ansatzpunkte und Ideen die Thematik aufzugreifen, bieten die Risikofaktoren und Hintergründe, warum Jugendliche sexuell übergriffiges Verhalten zeigen. Auch hier geht es nicht darum, „das Rad neu zu erfinden“, sondern das Bewusstsein, für die jetzt schon vorhandenen präventive Wirkung der Jugend(verbands)arbeit zu stärken und Ideen zu entwickeln, um diese zu intensivieren.

Im Folgenden sollen anhand der verschiedenen Risikofaktoren die Möglichkeiten der Prävention aufgezeigt werden. Diese Liste hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern soll MitarbeiterInnen in der Jugend(verbands)arbeit Anregungen und Ansatzpunkte zum Weiterdenken ermöglichen:

Selbst erlebter sexueller Missbrauch

Kinder und Jugendliche brauchen Hilfestellungen zur Bewältigung dieser Erlebnisse. Vertrauenspersonen sind im Bereich der Jugend(verbands)arbeit mittlerweile weit verbreitet. Sie können erste Anlaufmöglichkeiten für Jugendliche sein, wenn diese von sexueller Gewalt betroffen sind und Hilfestellungen bei der Vermittlung von professionellen Unterstützungsmöglichkeiten (z.B.: Kontakt zu Fachberatungsstellen) leisten.

Soziale Unsicherheiten

Jugend(verbands)arbeit bietet Jugendlichen eine Vielzahl von Möglichkeiten soziale Unsicherheiten ab- und Selbstver-

trauen aufzubauen. Die Angebote der Mitbestimmung oder der Gestaltung und Planung von Aktivitäten und Aktionen können für Jugendliche gute Räume sein, mit Gleichaltrigen in Kontakt zu kommen und eine Steigerung des Selbstwertgefühls z.B. durch den gelungenen Abschluss einer Aktion, zu erreichen. Auftrag der MitarbeiterInnen in der Jugend(verbands)arbeit sollte es hierbei sein, immer wieder darauf zu achten, dass ALLE zum Zug kommen und nicht nur die lautesten und dominantesten Jugendlichen das Wirken bestimmen.

Unsichere Bindungserfahrungen

Unverlässlich erlebte Beziehungsmuster sind ein Risikofaktor, warum es zu sexuellen Übergriffen durch Jugendliche kommen kann. Jugend(verbands)arbeit bietet auch hier vielfältige Angebote, in denen Jugendliche erleben können, Beziehungen als gefestigt und tragfähig wahrzunehmen. Gerade im Angebot der regelmäßig stattfindenden Gruppenstunden können Jugendliche dies erfahren. GruppenleiterInnen sind

regelmäßig und verlässlich für einen klar definierten Zeitraum in der Woche AnsprechpartnerInnen und sie gestalten gemeinsam mit den Jugendlichen attraktive Angebote und Aktionen. Oft entwickeln sich GruppenleiterInnen im Laufe der Zeit zu engen Bezugspersonen oder gar Vertrauten der Jugendlichen. Wichtiger Auftrag für die GruppenleiterInnen ist es, hier immer wieder klar Stellung zu beziehen, was im Sinne dieser Beziehungen geleistet werden kann und was nicht bzw. wo die Grenzen liegen. Dies ist nötig, damit keine falschen Hoffnungen entstehen und dies möglicherweise als ein wiederholtes unverlässliches Beziehungsmuster von den Jugendlichen wahrgenommen wird.

Erhöhtes Problem- und Risikoverhalten

Ausprobieren und Entdecken gehört zur Lebensphase des Erwachsenwerdens dazu ebenso wie ein vermehrt auftretendes Problem- und Risikoverhalten von Jugendlichen. Im Sinne der Prävention sollte hier vor allem an der Wahrnehmung eigener Grenzen und der Grenzen anderer gearbeitet

werden. Erlebnispädagogische Übungen oder auch Vertrauens- oder Wahrnehmungsübungen eignen sich um immer wieder Grenzen zu spüren und zu reflektieren. Die Reflexion des Erlebten in der Übung und der Transfer in den Alltag der Jugendlichen bildet dabei ein Schlüsselement für die Nachhaltigkeit des Angebotes.

Die Peergroup als starke Einflussgröße

Was ist „in“ und was ist „out“? Was ist „cool“ und was „geht gar nicht“? Diese Fragen werden besonders im Laufe des Erwachsenwerdens stark von der Peergroup beeinflusst. Hier bietet die Jugend(verbands)arbeit vielfältige Möglichkeiten, bestehende Meinungen und Haltungen kritisch zu hinterfragen und ggf. zu korrigieren. MitarbeiterInnen sind gefordert, gerade in Alltagssituationen und Gesprächen Meinungen von Jugendlichen aufzugreifen und sich als DiskussionspartnerInnen zur Verfügung zu stellen. Jugendliche brauchen eine Orientierungshilfe, um immer wieder den Sog der Gruppendynamik reflektieren zu können. Genau diese Peer-

¹⁷ Vgl. ebd. S. 67

Dynamiken und die damit verbundenen Gefühle von Macht und Ohnmacht sollten in der Jugend(verbands)arbeit aufgegriffen werden. Hauptberufliche, haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen sind gefordert, gemeinsam mit den Jugendlichen auch Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln, wie die Jugendliche diese Dynamiken durchbrechen können („Was kannst Du tun, wenn die Gruppe „Kekswichsen“ spielen will, Du aber aussteigen möchtest?“).

Unsicherheiten in der Kontaktaufnahme

Sexistische Anmachen nerven, aber wie sieht eine gelungene Kontaktaufnahme mit ihm/ihr aus? Diese Frage beschäftigt viele Jugendliche im Rahmen des Erwachsenwerdens. Hier brauchen Jugendliche Vorbilder und Hilfestellungen, damit die erste Ansprache gelingt und vom Gegenüber nicht als „blöde Anmache“ wahrgenommen wird.

Viele erste Male

Jugendliche erleben auf ihrem Weg zum Erwachsenwerden

viele erste Male. Der erste Kuss, das erste Verliebt sein, die erste feste Beziehung, usw. Neugierde, aber auch Unsicherheit prägen diese Lebensphase. Auch hier brauchen Jugendliche eine Orientierungshilfe und Unterstützung. Jugend(verbands)arbeit kann Räume eröffnen, eindeutige Kommunikation einzuüben, damit mit „ja“ auch „ja“ gemeint ist und ein „nein“ auch eindeutig als „nein“ wahrgenommen werden kann.

Sexuell übergriffiges Verhalten als gesellschaftlich „salonfähig“

Mediale und gesellschaftliche Einflüsse prägen die Haltungen und Einstellungen von Jugendlichen. Auftrag der Jugend(verbands)arbeit ist es, die vermittelten Stereotype und Rollenklischees gemeinsam mit den Jugendlichen immer wieder kritisch zu hinterfragen. Dies kann anhand von Sendeformaten („Berlin Tag und Nacht sucht Germanys Next Topmodel“) oder auch an Songtexten oder Darstellungen in Werbung und Printmedien reflektiert werden.

Wichtig ist hierbei Jugendliche in der Entwicklung von Medienkompetenz zu fördern. Gerade die Kompetenz zur Unterscheidung von Fiktion und Realität scheint hierbei wesentlich zu sein.

Zugang zur Pornografie

Den leichteren Zugang zur Pornografie kann auch die Jugend(verbands)arbeit nicht ändern. Hier ist es Auftrag auf der Grundlage von klaren Werten und Normen, die dort gezeigten Stereotype zu hinterfragen („die Frau, die immer willig ist, sexuell aktiv zu sein“; „der Mann, der immer kann...“). Ziel wäre es, dass Jugendliche Handlungsalternativen erkennen, wie ein respektvoller sexueller Umgang aussehen kann. Eine umfassende emanzipatorische Sexualerziehung stellt hierbei eine wesentliche Grundlage dar.¹⁶ Jugend(verbands)arbeit ist aufgefordert, ihre Möglichkeiten von sexualpädagogischen Angeboten zu prüfen.

4. Einige Worte zum Schluss...

Auch im Bereich der Prävention von sexuellen Übergriffen durch Jugendliche brauchen hauptberufliche, haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen in der Jugend(verbands)arbeit einen langen Atem. Hier gilt das Motto: „Schritt für Schritt zu mehr Schutz von Jugendlichen vor sexuellen Übergriffen!“. Dabei sollte Prävention nicht als „Spaßbremse“ gelten, sondern MitarbeiterInnen stehen vor der spannenden Herausforderung, eine Balance zwischen Information und Möglichkeiten des Trainings zu bieten, die zum Schutz vor Übergriffen dienen und der Offenheit dem Jugendalter gegenüber, in dem Risikoverhalten und Ausprobieren oftmals eben einfach zu Alltag gehören. Statt des „erhobenen Zeigefingers“ dient häufig eine interessierte Anteilnahme als Schlüssel für eine förderliche Präventionsarbeit.¹⁷

¹⁶ Vgl. ebd. S. 61

¹⁷ Vgl. ebd. S. 67

5. Anhang

5.1 Literatur

Allroggen, Marc; Spröber, Nina; Rau, Thea; Fegert, Jörg (2011):

Sexuelle Gewalt unter Kinder und Jugendlichen. Ursachen und Folgen. Eine Expertise der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/Psychotherapie. Universitätsklinikum Ulm, 2. erweiterte Auflage. Ulm.

Deegener, Günther (1998):

Kindesmissbrauch erkennen - helfen - vorbeugen. Weinheim und Basel: Belz Verlag.

Rudolf-Jilg, Christine (2010):

Eine (hilflose) Jugend zwischen Bushido und Niceguys. Sexuelle Übergriffe unter Jugendlichen. In: AMYNA e.V. (Hrsg.): Prävention geht alle an! München: AMYNA, S. 57-75.

Schmid, Elke (2012 a):

Sexuelle Grenzverletzungen und sexuelle Gewalt durch Kinder und Jugendliche. Unveröffentlichtes Manuskript.

Schmid, Elke (2012 b):

Übergriffe unter Jugendlichen. Hrsg.: Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz Nordrhein-Westfalen e.V. Münster.

5.2 Links zu Materialien

www.amyna.de

Bereich GrenzwertICH: Beratung und Information zu sexueller Gewalt durch Kinder und Jugendlichen sowie zur Prävention

www.echt-krass.info

Ein Projekt des PETZE-Instituts für Gewaltprävention gGmbH mit Infos und Materialien für Jugendliche zum Thema Sex, Selbstbestimmung, sexualisierte Gewalt und Respekt

www.nina-info.de

N.I.N.A., Nationale Infoline, Netzwerk und Anlaufstelle zu sexueller Gewalt an Mädchen und Jungen, Vermittlung zu regionalen Beratungs- und Hilfsangeboten

www.spass-oder-gewalt.de

Präventionsprojekt zur Gruppenarbeit mit Jugendlichen gegen sexuelle Belästigung und Gewalt unter Jugendlichen, ab ca. 12 Jahren

http://www.bjr.de/fileadmin/user_upload/Praetect/Material/Merkblatt_fuer_Freizeiten.pdf

Auf dem Merkblatt für Ferienfreizeiten des Bayerischen Jugendrings finden sich die kooperierenden Beratungsstellen der Fachstelle Präetect. Hier finden MitarbeiterInnen der Jugendarbeit Kontaktpersonen und Betroffene Hilfeangebote.

<http://www.dgfpi.de/hilfe-finden.html>

Auf der Homepage der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung und -vernachlässigung e.V. sind auf der Unterseite Hilfe finden! Alle Mitgliedsorganisationen aufgelistet. Dort gibt es je nach Einrichtung Hilfeangebote für MitarbeiterInnen oder Betroffene.

5.3 Adressen von Beratungsstellen

IMMA e.V.

Beratungsstelle für Mädchen und junge Frauen
Jahnstraße 38, 80469 München
089/2607531
www.imma.de
www.onlineberatung.imma.de
beratungsstelle@imma.de

kibs

Kontakt-, Informations- und Beratungsstelle nur für
männliche Opfer
Kathi-Kobus-Str. 9, 80797 München
089/23171691-20
www.kibs.de
mail@kibs.de

Wildwasser Augsburg e.V.

Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt an Mädchen und
Frauen
Schießgrabenstr. 2, 86150 Augsburg
0821/154444
www.wildwasser-augsburg.de
beratung@wildwasser-augsburg.de

Frauennotruf

Notruf und Beratungsstelle für vergewaltigte und sexuell
misshandelte Frauen und Kinder
Rathausplatz 23, 87435 Kempten
0831/12100
www.frauennotruf-kempten-awo.de
frauennotruf-kempten-awo@t-online.de

Wirbelwind Ingolstadt e.V.

Gewaltprävention, Notphon, Fachberatung bei sexualisierter
Gewalt
Am Stein 5, 85049 Ingolstadt
0841/17353
www.wirbelwind-ingolstadt.de
beratungsstelle@wirbelwind-ingolstadt.de

AVALON e.V.

Notruf und Beratungsstelle gegen sexuelle Gewalt e.V.
Casselmannstr. 15, 95444 Bayreuth
0921/512525
www.avalon-bayreuth.de
info@avalon-bayreuth.de

Frauennotruf Regensburg e.V.

Beratungsstelle für Frauen und Mädchen mit sexualisierten
Gewalterfahrungen

Alte Manggasse 1, 93047 Regensburg

0941/24171

www.frauennotruf-regensburg.de

frauennotruf-regensburg@r-kom.net

pro familia

Beratungsstelle Würzburg, Fachberatungsstelle bei sexueller
Misshandlung

Semmelstr. 6, 97070 Würzburg

0931/460650

www.profamilia.de/wuerzburg

wuerzburg@profamilia.de

Wildwasser Nürnberg

Rückertstr. 9, 90419 Nürnberg

0911/331330

www.wildwasser-nuernberg.de

wildwasser-nbg@odn.de

Für alle Beratungsstellen gilt:

Außerhalb der Sprechzeiten Anrufbeantworter und Rückruf
auf Wunsch, Termine auch nach Vereinbarung.

5.4 Informationen zur Autorin



Foto: Veronika Maria Fotografie

Yvonne Oeffling, Jahrgang 1983, Diplom Sozialpädagogin (FH), ist pädagogische Mitarbeiterin bei AMYNA e.V. unter anderem ist sie als Expertin für die Fachberatungsstelle PräTect des Bayerischen Jugendrings aktiv. Vorher arbeitete sie im Bereich der Jugendverbandsarbeit. Die Entwicklung, Implementierung und nachhaltige Sicherung von Präventionskonzepten zur Prä-

vention von sexuellem Missbrauch war dabei einer ihrer Arbeitsschwerpunkte.

Kontakt:

AMYNA - Verein zur Abschaffung von sexuellem Missbrauch e.V.

Mariahilfplatz 9, 81541 München
089/8905745 - 131

www.amyna.de

yoe@amyna.de

5.5 Informationen zu AMYNA e.V.



AMYNA - Verein zur Abschaffung von sexuellem Missbrauch e.V., setzt sich in allen Arbeitsbereichen für den Schutz von Mädchen und Jungen vor sexueller Gewalt ein. Kein Kind kann sich allein

schützen. Daher sind die Zielgruppen der Arbeit die Erwachsenen, die für Kinder Verantwortung tragen. Die Säulen der Arbeit von AMYNA e.V. sind: „AMYNA - Institut zur Prävention von sexuellem Missbrauch“, „GrenzwertICH - sexuelle Übergriffe durch Kinder und Jugendliche verhindern“ sowie „AMYNA - Projekte & überregionale Angebote“. AMYNA e.V. bietet Eltern, pädagogischen Fachkräften und Trägern von Einrichtungen Information und Beratung zu Möglichkeiten des Schutzes, differenzierte Qualifikationsangebote, Unterstützung bei der Entwicklung von Schutzkonzepten, Fach-

bücher im Eigenverlage, Informationen zu Möglichkeiten der Verdachtsklärung, Weitervermittlung an geeignete Beratungsstellen sowie die Durchführung innovativer Präventionsprojekte.

Der Verein AMYNA e.V. gehört dem PARITÄTISCHEN Bayern an und ist Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung und -vernachlässigung e.V. (DGfPI).



BDKJ Bayern
Landesstelle für Katholische Jugendarbeit in Bayern e.V.
Landwehrstraße 68
80336 München
fon 089 / 53 29 31 - 0
fax 089 / 53 29 31 - 11

www.bdkj-bayern.de
landesstelle@bdkj-bayern.de